

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 13. Neuenbürg, Mittwoch den 13. Februar 1861.

Der Enzthäler erscheint Mittwoch und Samstag. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung absonst man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Druckungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

An die Ortsvorsteher.

Durch die Ministerial-Verfügung vom 6. April 1859. (Reg.-Bl. S. 59.) sind die Ortspolizeistellen angewiesen worden, die ihnen durch die Untersuchungsgerichte mitzutheilenden Straf-Erkenntnisse gegen Ortsangehörige, welche auf eine in einer höheren gerichtlichen Strafanstalt zu ersiehende Freiheitsstrafe lauten, unverweilt dem Ortsgeistlichen zur Einsicht zuzustellen, um demselben Gelegenheit zu geben, über den betreffenden Gefangenen sich mit dem Hausgeistlichen der Strafanstalt ins Einvernehmen zu setzen.

Da nach den dem K. Strafanstalten-Collegium zugekommenen Anzeigen diese Vorschrift von Seiten der Ortspolizeistellen häufig unbeachtet bleibt, so wird die Befolgung derselben den Ortsvorstehern nicht nur in Erinnerung gebracht, sondern es werden auch wiederholte Versäumnisse in der genannten Beziehung angemessen bestraft werden.

Neuenbürg, den 9. Februar 1861.

K. Oberamtsgericht.
Stettner.

Mittwoch 20. März General-Schul-Conferenz in Neuenbürg.

Thema: Die Vorbereitung auf den Unterricht; a. Nothwendigkeit, b. Hindernisse, c. Art und Weise (im Allgemeinen, oder an einem beliebigen einzelnen Fach näher ausgeführt.)

Die Aufsätze werden am 9. März erwartet.

Koffenau u. Gräfenhausen den 8. Febr. 1861.

Kieße. Zellner.

Gemeinde Höfen.

Verkauf von Haidenstreu.

Der Unterzeichnete wird am Freitag den 15. d. Mts. Namens der Gemeinde Höfen die auf einer Fläche von 6-8 Morgen zunächst

Höfen stehende Haidenstreu an Ort und Stelle verkaufen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Rathhaus in Höfen.

Langenbrand, 8. Februar 1861.

Revierförster
Bührten.

Waldbrennach.

Hopfenstangen-Verkauf.

Am Donnerstags den 14. Februar,
Mittags 1 Uhr,

verkauft die Gemeinde

700 Stücke Hopfenstangen von 25' - 36'
Länge

gegen baare Bezahlung und sind hierzu die Liebhaber auf das Rathhaus höflich eingeladen.

Den 11. Februar 1861.

H. H.

Schultheiß K e d.

Engelsbrand.

Hopfenstangen- und Floßwieden-Verkauf.

Am Freitag den 15. d. Mts. von Morgens 9 Uhr an werden auf dem Rathhaus gegen baare Zahlung versteigert:

3,725 Stück Hopfenstangen von 16' bis
35' lang,

circa 3,000 " Floßwieden von 8' bis 20'
lang.

Den 7. Februar 1861.

Schultheiß
Bauerle.

Langenbrand.

Hopfenstangen-Verkauf.

Die Gemeinde Langenbrand verkauft aus ihren Waldungen Hausackerwald und Lange Egart 2000 Stück Hopfenstangen von 22 bis 23 Schuh Länge, am Samstag den 16. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 9. Februar 1861.

Waldmeister und Schultheiß.



Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Viehversicherungs-Verein.

Diejenigen hiesigen Viehbefitzer welche diesem Verein beitreten wollen werden zur Besprechung der Statuten auf nächsten

Samstag den 16 d. M. Abends 7 Uhr zu Hrn. Bierbrauer Karcker eingeladen.

Neuenbürg.

Ein Clavier (Klängel) sowie eine noch neue Egge verkauft billig

Alt Müller Bauer.

Neuenbürg.

Ich beabsichtige, mein Bausfeld bei der Eisenhüttenmühle am Ilgenberg zu verkaufen und lade die erwaigten Liebhaber ein, am nächsten Samstag Abend 4 Uhr bei Metzgermeister Chrn. Wagner hier sich einzufinden zu wollen.

Alt Gottlieb Silbereisen.

Grunbach.

140 fl. Pflugschafsgeld liegen zum Ausleihen à 4 1/2 % parat bei

Gemeinderath Bohnenberger.

Schömberg.

Waldverkauf.

Unterzeichneter verkauft am Donnerstag den 19. Februar, Nachmittags 1 Uhr, im Wirtshaus zum Döfen 16 Morgen Nadelwald auf Schömberger Markung in einer der besten Lagen, ein sehr schöner Wald, an den Reißbietenden. Wer Liebhaber ist, kann jeden Tag von heute an zu mir kommen, um denselben einzusehen.

Den 9. Februar 1860.

Joh. Georg Klotz.

Kronik.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 4. Februar. Auf der Mainkur fand gestern eine Versammlung von Turnern statt, bei welcher außer Frankfurt, Offenbach, Bockenheim, Mainz, Wiesbaden, Darmstadt und Homburg auch die kleinern Ortschaften unserer Umgegend vertreten waren. Es wurde ein Beschluß gefaßt, wonach jeder Turner der an einer öffentlichen Spielbank sein Glück versucht aus dem betreffenden Verein ausgestoßen werden soll. Bemerken wollen wir noch, daß schon ein einmaliges Spielen an einer Bank zum Ausgestoßenwerden hinreichender Grund ist.

Württemberg.

Den 17. Februar d. J. ist nach Eßlingen abermals eine Versammlung berufen. Es werden an diesem Tage dort Israeliten aus dem ganzen Königreich zusammentreffen, um über Schritte behufs Erlangung vollständiger Emancipation zu berathen.

Königliche Verordnung, betreffend den Wiederzusammentritt der vertagten Ständerversammlung.

Wilhelm

von Gottes Gnaden

König von Württemberg.

Da Wir nach Anhörung Unseres Geheimen Raths den Wiederzusammentritt der vertagten Stände auf

Donnerstag den 28 Februar laufenden Jahres festzusetzen geruht haben, so befehlen Wir, daß sich die Mitglieder beider Kammern an diesem Tage zur Wiedereöffnung ihrer Sitzungen daber versammeln und die unterbrochenen Verhandlungen wieder aufnehmen.

Gegeben, Stuttgart den 10. Febr. 1861.

Wilhelm.

Der Minister des Innern:

Vind en. Auf Befehl des Königs:

Der Chef des Geheimen-Cabinetts
Mauller.

Oesterreich.

Wien, 7. Febr. Die englische Thronrede hat ebenso wenig wie die französische, einen besondern Eindruck gemacht; man findet, daß zwischen ihnen kein besonderer Unterschied besteht in soweit sie sich auf die auswärtigen Angelegenheiten beziehen. In der einen wie in der anderen werden dieselben nur ganz oberflächlich berührt. Mehr Eindruck hat die Erklärung Lord John Russells gemacht, daß England in Turin und Paris habe wissen lassen, daß es einen Angriff auf Venetien mißbillige. Es fragt sich aber, welchen Werth man dieser Erklärung beilegen darf; seit der savoyischen Frage sind derartige Eröffnungen bedeutend im Werthe gesunken, und es scheint uns, daß auch die neueste Erklärung des englischen Ministers dieses Schicksal haben wird. Zwar wird aus Turin und Paris versichert, daß man nicht daran denke, Venetien anzugreifen, und daß man den Frieden erhalten wolle; man weiß indessen aus der Erfahrung welchen Werth man derartigen Versicherungen schenken darf, die jedenfalls durch die fortwährend im großartigen Maßstabe stattfindenden Rüstungen in Frankreich und in Italien in eigentümlicher Weise illustriert werden. Wie dem immer seyn mag, hier in Wien ist man auf das Schlimmste gefaßt, und glaubt weit eher an den Ausbruch des Krieges als an die Erhaltung des Friedens. Man versäumt auch nichts, um sich darauf vorzubereiten, und ist fest entschlossen, den österreichischen Besitzstand in Italien zu behaupten.

Miszellen.

Die Vögel und das Ungeziefer. *)

Wenn der Winter mit seinen weißen, starren Schleiern die Felder und Matten zudekt, so heißt es die Thätigkeit der Mutter Natur sei eingeschlummert. Wenigstens schlafen Myriaden ihrer Kinder in lautloser

*) Aus dem den Volksschulen und landwirthschaftlichen Vereinen hieüber gewidmeten Schriftchen von Fr. v. Esch u. d. Präsid. der landw. Gesellschaft des Kant. St. Gallen.



verborgener Ruhe. Was sonst schwärmend um die Blumen sich wiegt, an der Erde kriecht, in Busch und Baum hantirt, im Wassergraben hüpf, auf dem Gemäuer sich sonnt, ist verschwunden. Und mit den kleinen Thierchen sind kleine und große Vögel abgezogen in's glücklichere Südländ über Alpen und Meer; es ist nicht viel Schönes und Freundliches zurückgeblieben. Nur die großen Kräbenschaaeren streichen hangrig durch das Land, ein paar Ammer, Finken und Spazzen lungern um Stall und Scheune und ein Trüppchen Meisen klettert eifertig in Stauden und Bäumen herum. Drei, vier Monate geht es so. Das Zippen und Pippen der Meisen, das krächzende Geschrei der Elstern und Krähen sind beinahe die einzigen Vogelklänge weit umher. Aber schon im Februar, wenn das junge Getreide sonnenverlangend seine Spizzen durch den Schneemantel bohrt und die Blüten und Blätteraugen der reiferen lenzbegierig aufschwellen, kommen sie und da ein paar Feldlerchen an und schwingen sich von der Ackerhecke frisch auf zur Sonne und den Frühlingswolken. Jede Woche bringt neue Gäste, stimmt neue Liederheften und ehe ein paar Monate im Lande sind, hat jeder Busch seinen Gesang und jeder Baum seinen Virtuosen.

Dann erst achten wir unachtsame Menschenkinder freudig und glücklich auf all' das Liedertrunkene Federwolk, das sich so selig und mächtig hervorhüt, um den Blumen des Frühlings den Vorrang abzugewinnen. Verkennt man sich nicht in der Luft, Am'elstöne im Tannemwipfel, Grasmückenlieder in den Fliederbüschen und Bachstelzschlag im Saafeld. Erst jetzt scheint uns die Vogelwelt da zu seyn und zwar einzig zu unserer Freude, ein Stück Poesie des Naturlebens, hübsches, fröhliches Spielzeug der Schöpfung. Das ist freilich schon etwas, schon eine Beziehung des Vogelwesens auf das Menschenleben, die eine gewisse Wahrheit hat. Sie ruft uns lebendig auf zur Verehrung des Schönen in der Natur, der Schönheit im melodienreichen Gesang, im hochzeitlich verjüngten, glänzenden Gefieder, in der Grazie des leichtbeschwingten Fluges, in der Anmuth der Geselligkeit. Aber wir verkennen nicht, daß ein großer Bruchtheil von Vogelarten dabei ganz aus der Betrachtung wegfällt, gar keine Schönheit an sich und in sich hat, oder sich dem Auge des Menschen fast ganz entzieht, für ihn nicht da zu seyn scheint.

Wir müssen, um die Bedeutung der Vogelwelt für den Menschen besser und umfassender zu verstehen, tiefer auf das Leben und Treiben der Thierchen eingehen, auf die Stellung, die ihnen in der großen Oekonomie der Natur angewiesen ist. Wir finden dabei immer wieder leicht den Rückweg der Beziehung auf den Menschen, für den doch am Ende Alles da ist.

Schon ein oberflächlicher Blick auf die Zusammensetzung und Lebensweise der Vogelwelt zeigt uns, daß sowohl an Arten als an Exemplaren diejenigen Ordnungen bei uns die zahlreichsten sind, welche ihre Nahrung nicht vorwiegend aus dem Pflanzenreiche, sondern entweder ausschließlich oder doch größtentheils aus dem Thierreiche nehmen. In Deutschland und der Schweiz leben theils beständig, theils für längere oder kürzere Zeit über dritthalbhundert Arten von Vögeln. Die zahlreichste Ordnung ist die der Insektenfresser, die an Grasmücken, Laubvögeln, Erbsängern, Rohrsängern, Schwärzern, Brunnellen, Bachstelzen, Piepern, Lerchen, Meisen, Fliegenknäppern, Schwaben, Drosseln, Würgern u. s. w. gegen achtzig Arten zählt, von denen nur sehr wenige auch vegetabilische, die andern alle nur thierische Nahrung genießen. Die folgende zahlreichste Ordnung, die der Schwimmvögel mit etlichen vierzig Arten, von denen viele freilich nur selten oder auf kurze Zeit uns besuchen, lebt in ihrem am meisten hervortretenden Familien, den Enten, Möven, Steißfüßen (Lappentauchern), Sägen, ebenfalls weit überwiegend von thierischer Nahrung; die Schwäne verschmähen diese nicht, nur die Gänse halten sich an die Pflanzenstoffe. Die Sumpfvögel mit etlichen dreißig Arten sind

ebenfalls fast ganz auf das Thierreich verwiesen, die Raubvögel mit eben so vielen nähren sich ausschließlich von Thieren; von den Fühnern, die in sechs Familien gegen zwanzig Arten zählen, fressen die Falkenarten und die Wasserbühner fast ausschließlich Thierstoffe, die Feld- und Wasserbühner und die Trappen wenigstens zu gewissen Zeiten. Die Klettervögel (über ein Duzend Arten) geben vor Allem auf Animalien aus und nur etwa der Fleiber, Wendehals und selten auch der Kufuf und die Spechte greifen im Herbst zu Beeren, Sämereien u. dgl. Sammelliche Krähenarten, elf an der Zahl, theilen ihren Universalappetit zwischen Thier und Pflanze, sind geringe Allesfresser. Die einzige Ordnung von Vögeln, die sich ausschließlich an das Pflanzenreich hält, ist die der Tauben mit etwa fünf Arten; — also im Ganzen nur eine Abtheilung, die auch nur eine schwache Familie umfaßt und einige wenige Familien aus den übrigen Abtheilungen; zusammen kaum der zwölfte oder dreizehnte Theil unserer Vogelarten sind ausschließlich Consumenten von Pflanzenkost und auch auf diesem Gebiete nicht ohne großen Nutzen für den Landmann, da alle Körnerfresser in erster und nächster Linie auf das Verzehren von großen Massen der Unkrautsamereien angewiesen sind.

Dieser kurze Ueberblick ist für unsern Zweck höchst bedeutungsvoll. Was lehrt er uns? Zunächst weist er uns bestimmt auf eine große, feste Naturordnung hin, welche mit den Ergebnissen des Gewächstreides sparsam haushält; leben wir dann auf die Art der thierischen Nahrung, deren sich die große Ueberzahl der Vögel bedient, so erkennen wir eine zweite Seite jener Naturordnung, welche auf Schutz der Pflanzenwelt ausgeht.

Alle sogenannten Insektenfresser nämlich, alle Klettervögel, Sumpfvögel, fast alle Schwimmvögel, die Fühner-, die Krähenarten, ein Theil der Samenfresser und selbst der größte Theil der Raubvögel nähren sich ganz oder theilweise von solchen Thierklassen, die bei ihrer außerordentlichen Vermehrung die Pflanzendecke der Erde bedrohen und oft sogar zerstören von sog. „Ungeziefer“ aller Art als Käfern, Raupen (Larven), Kriech-, Aderflüglern, Wan- und Sanabel-Insekten, Spinnen, Krustenthiere, Würmern und Weichtieren; ein ansehnlicher Theil der größeren Vögel ernern von Mäusen, sowie von Reptilien, die, obgleich selbst größtentheils Insektenfresser, doch wieder durch allzu starke Vermehrung lästig fallen müßten.

Die Natur wählt nun freilich zur Erreichung ihrer Zwecke nicht immer die einfachsten und scheinbar nächsten Wege. Ihre Zwecke selbst sind vielfältig und ihnen entspricht die Unermeßlichkeit der Mittel. Sie stellt ihr Leben in Millionen Formen und Stufen dar, breitet ihre Reichthümer in scheinbaren Gegensätzen und Widersprüchen aus.

Die Pflanzenwelt ist die Grundlage und Bedingung alles höhern Lebens. Ohne Pflanze kein Thier; denn auch die Raubtiere hängen mittelbar von dem Pflanzenreiche ab, indem sie pflanzenfressende verzehren. Ohne Pflanze ist aber ebenso das Dasein des Menschen undenkbar, des Menschen, wie er das Ziel und die Krone der Schöpfung ist. Wenn nun die Natur bei den niedern Thieren sich in der Darstellung einer beinahe zahllosen Menge von Arten und unermeßlichen Masse von Exemplaren gefällt, so beschränkt sie sich durch die stufenweise entsprechend beigemengten Arten von Raubtieren selbst schon bis auf einen gewissen Grad; wenn sie aber vollends das so reiche Geschlecht der Vögel größtentheils auf jene niedere Thierwelt verweist, so hält sie das Gleichgewicht zwischen den der Vegetation schädlichen und den dieselbe beschützenden Thieren in bestimmt ausgebrochener Weise aufrecht. Die Vögel halten Polizei in der Natur, sie wehren den Uebergriffen der Arten, sie schränken die niedern Thiere auf ein Maß ein, welches der Pflanzenwelt im Großen nicht mehr

schädlich ist, — mit andern Worten, sie machen die Existenz der Pflanzenwelt und durch sie die des Menschen möglich. Das ist ihre tiefere Bedeutung und ihre Stellung in der harmonischen Gliederung der Schöpfung. Ihr gegenüber ist alles Andere, Nutzen und Schaden, so zu sagen ohne Belang. Bilden sie auch theilweise einen trefflichen Bestandtheil der menschlichen Nahrung, liefern sie genießbare Eier, brauchbare Federn, einen trefflichen Dünger u. a. m., so kommt dies Alles kaum in Betracht gegenüber ihrer Arbeit der unermesslichen Ungeziefervertilgung. Mit dieser hängt zusammen und auf sie bezieht sich das Wesentlichste in der Organisation dieser Thierstufe, die große Beweglichkeit und Schnelligkeit der Vögel, die sie befähigt, ihr Vortzeiam überall und jeder Zeit da, wo es noth thut, zu vollziehen. ihr scharfes Auge, ihre selbst noch in den kleinsten Arten starke Verdauungskraft, die so energisch arbeitet, daß in der Regel ein insektenfressender Vogel täglich so viel Thierchen zu vertilgen vermag, als das Gewicht seines eigenen Körpers beträgt; dann das Verborgene, Unmerkliche ihrer Lebensweise, die durch schnittlich starke Vermehrung u. s. w. Auf ihre Funktion und Bestimmung der Ungeziefervertilgung bezieht sich auch ihr charakteristischer Trieb des Juges. Sinkt im Norden die Insektenwelt in die Kufe des Winters, um von der Schneedecke verhüllt zu werden, so widmen die meisten Vögel ihre Dienste dem Südlande und die zurückbleibenden Insektenfresser halten ihre Nachlese in den Larven, Eiern, Nestern des Ungeziefers, an den wenigen Kriechen und Spinnen, die sich in besonnten Felsenritzen hervorwagen, an den Borken- und Polzfäzern der Wälder.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Mißverständnis.

Ein christlicher Stutzer, genannt Schmid, begegnet auf der Straße einem jüdischen Elegant, genannt Levi.
 Schmid: A, g'horsamster Diener, Herr Levi, sieht man Sie auch wieder einmal?
 Levi: Ihr, Diener, Herr Schmid. Sie entschuldigen übrigens, ich schreibe mich jetzt Lebert. Der jüdische Name "Levi" hat mich oft genirt.
 Schmid: Was, Löw Bär? Das klingt nicht uur jüdisch, sondern colossal bestienhaft.

Levi: Bitte, ich schreibe mich L-e-b-e-r-t, das ist französisch.
 Schmid: Also! Aber das kommt doch auf dasselbe heraus.

Preussisch-schwäbisches Mißverständnis.

Preuse: (zum Kellner in einem schwäbischen Gasthof). Könnte ich hier Rum (Liqueur) kriechen?
 Kellner: Es wäre Schab für Ihre Posen, wenn Sie hier 'rumkriechen wollten.

Aus der Sprachkunde

Schüler: Herr Lehrer, was bedeutet denn das Wort "Feu", das auf manchen Zündhölchens-Etuis steht?
 Lehrer: Es scheint mir das eine sonderbare, nicht zu rechtfertigende Abkürzung des Wortes "Feuer" zu sign.

Die neue klassische Dichterin.

Gymnasiallehrer: Paul, wie heißt die berühmte griechische Dichterin?
 Paul: Sappho.
 Ein zweiter Schüler: Ich weiß auch eine.
 Lehrer: Was für eine?
 Zweiter Schüler: Die Anna Kreon. (Anakreon.)

Aus dem Album einer Dienstmagd.

Deune schenkeid, sanvtimud, hang zur Lukent,
 Mächte den engel dich ferwant,
 schijst die Rosen deuner jufend
 Vor der zeiten Ibelstant.

zur inrung an deune freie freintin
 Ursula Strecktenfinger.

Neuenbürg. Ergebnis des Fruchtmarkts am 2. u. 9. Feb. 1861

Getreide- Gattungen.	Voriger Kest.	Neue Zu- fuhr.	Ge- samt- Betrag	Deu- tiger Ber- lauf.	Im Kest geblie- ben	Döchner		Wahrer		Niederer		Gegen den vorigen Durchschnittspreis					
						Durch- schnitts- Preis.		Mittel- Preis.		Durch- schnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.		mehr		weniger	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, alter neuer	121	219	340	139	201	7	30	7	27	7	24	1036	21	—	—	—	8
Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	2	3	1	2	—	—	5	30	—	—	5	30	—	—	—	—
Haber	—	16	16	9	7	—	—	4	24	—	—	39	36	—	—	—	—
Erbfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	122	237	359	149	210	—	—	—	—	—	—	1081	27	—	—	—	—

Gewicht eines Scheffels Kernen: höchstes 265 Pfd.; kleinstes: 259 Pfd.

Brodtagz nach dem Mittelpreis vom 2. u. 9. Feb. 1861

4 Pfund weißes Kernbrod kosten 17 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 47/8 Lotb.

Stadtschultheissenamt.
 Weßinger.

Redaktion, Druck und Verlag der Aee'h'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.

